

lich, daß der Grund, warum das Böse eine gelegentliche Ursache der Glückseligkeit werde, nicht in Gott, sondern in der ursprünglichen und metaphysischen Unvollkommenheit der Creatur liege. Denn die Schranken der Creatur machen, daß das bloße Gute allein, ohne Vergleichung mit dem Gegentheil, einem endlichen Verstande nicht so kennbar und empfindlich ist. Wer diese kurzen Sätze weitläufiger ausgeführt zu sehen verlangt, kann beliebentlich meinen abermaligen Versuch einer Theodicee und dessen Vertheidigung nachlesen. Diejenigen, so die Bestimmung aller Dinge durch vorhergehende Gründe behaupten, und selbige also Gott zuschreiben, merzen dadurch das Böse nicht aus. Sie lösen also den Knoten nicht auf, sondern knüpfen ihn vielmehr vester, indem unbegreiflich wird, wie Gott das Böse zugleich bestimmen und strafen könne. Doch will ich mir noch einen Haupteinwurf machen. Man kann sagen, weil die Creatur, so sich durch ihre Freyheit bestimmt, den Plan Gottes nicht weiß, so wird ihre gleichsam blinde Handlung mit dem Zweck Gottes nicht so übereinstimmen können, als wenn sie von Gott durch vorhergehende Gründe determinirt wäre. Die Uebereinstimmung kann durch einen blinden Zufall nicht so eintreffen, als durch eine Einrichtung desjenigen, der seinen Plan weiß. Wenn ein Baumeister aus ganzen Steinen einige zerbrochene Stücke machet, so sind diese von ihm gefertigte Stücke bequemer, die Lücken auszufüllen, als die zerbrochenen Stücke, so er nicht gebildet hat.

Ich will und muß zugestehen, daß, wenn es möglich wäre, daß Gott das Böse durch vorhergehende Gründe determinire, solches Böse an sich allein betrachtet mit dem Zwecke Gottes besser übereinstimmen würde. Du sprichst: So muß es Gott bestimmen, und nicht durch die Creatur bestimmen lassen. Denn das höchstweise Wesen muß ja das, so besser mit dem Zwecke übereinstimmt, dem vorziehen, so nicht so gut übereinstimmt. Ich antworte: Dasjenige, so an und für sich betrachtet bequemer zum Zweck ist, ist oft im Zusammenhange mit dem Ganzen nicht so bequem. Du sprichst: Zeige, warum die Bestimmung Gottes durch vorhergehende Gründe bey den Handlungen der Menschen

schen